

# Informationsstruktur: Prosodische, syntaktische, semantische und pragmatische Aspekte

Manfred Krifka

## 52 144 Informationsstruktur: Prosodische, syntaktische, semantische, pragmatische Aspekte (GS/HS); A\*

VL (2) Mo 12-14 wöch. UL 6, 2091/92 M. Krifka

Unter Informationsstruktur versteht man die Strukturierung von sprachlicher Information zum Zweck der Optimierung des Informationstransfers im Diskurs. Wichtige Dimensionen sind hierbei die Differenzierung von alter und neuer Information, von Gegenstand (Topik) und Aussage (Kommentar), von Kontrast (Fokus) und Hintergrund. Diese Aspekte haben einen weitreichenden, oft unterschätzten Einfluss auf alle sprachlichen Strukturierungsebenen: Sie steuern die phonetische Realisierung, sie verändern die prosodische Konturierung, sie lösen syntaktische Veränderungen wie Topikalisierung und Scrambling aus, sie sind für genuin semantische Phänomene wie die Quantifikation von ausschlaggebender Bedeutung, sie regeln das Auftreten von pragmatischen Implikaturen, und sie prägen den Aufbau von ganzen Texten.

In der Vorlesung werden zunächst wichtige Konzepte der Informationsstruktur eingeführt und, auf dem Hintergrund der terminologisch unklaren Forschungslage, präzisiert. Wir werden dann dem bestimmenden Einfluss der Informationsstruktur auf den unterschiedlichen sprachlichen Beschreibungsebenen nachgehen. Es werden Daten aus verschiedenen Sprachen herangezogen werden, wobei deutlich wird, dass zwar Sprachen auf unterschiedliche Weise den Anforderungen der Informationsstruktur gerecht werden, dass diese Anforderungen jedoch ein wohl universales Kräftefeld bilden, dem sich Sprachen auf durchaus ähnliche Weise unterwerfen.

### Koordinaten:

Büro: Schützenstr. 21, Zimmer 415, Telefon: 20193-9670  
 Sekretariat: Frau Klein, Telefon 2093-9639, Zimmer 424  
 e-mail: [krifka@rz.hu-berlin.de](mailto:krifka@rz.hu-berlin.de) (bitte als Betreff [Subject]: "Informationsstruktur")

Sprechstunde: Mittwoch 13 – 15 Uhr und n. Vereinbarung

Website des Kurses siehe: <http://amor.rz.hu-berlin.de/~h2816i3x/lehrstuhl>.

Materialien zum Kurs können unter dem folgenden Link heruntergeladen werden: <http://amor.rz.hu-berlin.de/~h2816i3x/Informationsstruktur/> + Dateiname. Es handelt sich in der Regel um pdf-Dateien; Achtung: die Bitmap-Dateien darunter können recht groß sein!

## 0. Vorläufiger Überblick

Der folgende Kalender gibt einen **vorläufigen** Überblick über die behandelten Themen; es wird bei Bedarf auf neuesten Stand gebracht.

24.4.	Was ist Informationsstruktur? Ein Überblick.
1.5.	Feiertag
8.5.	Fokus: Ausdrucksweisen, Funktionen, Repräsentationsformate

15.5.	Fokus und Fragen. Fokus-sensitive Operatoren.
22.5.	Fokus: Syntaktische und prosodische Aspekte
29.5.	Fokus vs. Existenzpräsuppositionen / Givenness / Kontrast
5.6.	Feiertag
12.6.	Topik: Funktionen, Ausdrucksweisen, Repräsentationsformate
19.6.	Topik: Syntaktische und prosodische Aspekte
26.6.	Informationsstruktur und Quantifikation
3.7.	Informationsstruktur und Textstruktur [die Sitzung an diesem Tag muss verschoben werden]
10.7.	Informationsstruktur: Typologische Aspekte, Einfluss auf Grammatik
17.7.	Informationsstruktur: Psycholinguistische Evidenz

## 1. Was ist Informationsstruktur? Ein Überblick

### 1.1 Was ist Informationsstruktur (IS)?

Der Terminus "Informationsstruktur" wurde offensichtlich durch Halliday (1967) eingeführt, um die Gliederung von gesprochener Sprache in Informationseinheiten zu bezeichnen, die nicht immer mit den syntaktischen Konstituenten übereinstimmen (vgl. von Heusinger (1999), Kap. 3). Das Phänomen als solches wurde jedoch schon wesentlich früher als ein wichtiges der natürlichen Sprache erkannt.

#### 1.1.1 Einige Zitate

Aus der Einführung zum Forschungsantrag für den SFB *Informationsstruktur: Die sprachlichen Mittel der Gliederung von Äußerung, Satz und Text* (Féry e.a. 2003, S. 2):

- (1) Unter Informationsstruktur verstehen wir die Strukturierung von sprachlicher Information, typischerweise zum Zweck der Optimierung des Informationstransfers im Diskurs. Chafe (1976) hat hierfür das treffende Bild des *packaging* gewählt; es geht darum, wie eine Nachricht an den Empfänger übermittelt wird, nicht um die Nachricht selbst. Die zugrundeliegende Vorstellung ist, dass dieselbe Information je nach Hintergrund und Ziel des Diskurses verschieden aufbereitet werden muss.

Gemeint sind hiermit Phänomene, wie sie die folgenden Minimalpaare illustrieren, die jeweils denselben wahrheitsfunktionalen Gehalt besitzen, sich aber in der Darstellung dieses Gehalts deutlich unterscheiden.

- (2)
  - a. *Der Gärtner hat mit der Köchin am Freitag gesprochen.*
  - b. *Mit der Köchin hat der Gärtner am Freitag gesprochen.*
  - c. *Am Freitag hat der Gärtner mit der Köchin gesprochen.*

Satz (a) macht eine Behauptung über den Gärtner, (b) macht eine Behauptung über die Köchin, und (c) setzt den Freitag als den Rahmen, in dem die Prädikation gilt.

- (3) a. *Der Gärtner hat mit der Köchin am Freíttag gesprochen.*  
 b. *Der Gärtner hat mit der Köchin am Freitag gesprochen.*  
 c. *Der Gärtner hat mit der Köchin am Freitag gesprochen.*  
 d. *Der Gärtner háat mit der Köchin am Freitag gesprochen.*

Der Akzent drückt Betonung aus. Satz (a) beantwortet die Frage *Wann hat der Gärtner mit der Köchin gesprochen?*, Satz (b) die Frage *Mit wem hat der Gärtner am Freitag gesprochen?*, und Satz (c) die Frage *Wer hat mit der Köchin am Freitag gesprochen?* Satz (d) kann z.B. verwendet werden, wenn angezweifelt wurde, ob der Gärtner mit der Köchin am Freitag gesprochen hat.

Chafe (1976), S. 27f. sagt hierzu:

- (4) The statuses [of nouns and other subexpressions] to be discussed here have more to do with how the content is transmitted than with the content itself. Specifically, they all have to do with the speaker's assessment of how the addressee is able to process what he is saying against the background of a particular context. Not only do people's minds contain a large store of knowledge, they are also at any one moment in certain temporary states with relation to that knowledge. For example, a person may be "thinking of" a certain small part of it. Language functions effectively only if the speaker takes account of such states in the mind of the person he is talking to. [...] This paper (...) will be about certain ways in which a speaker accomodates his speech to temporary states of the addressee's mind, rather than to the long-term knowledge of the addressee. [...] I have been using the term *packaging* to refer to the kind of phenomena at issue here, with the idea that they have to do primarily with how the message is sent and only secondarily with the message itself, just as the packaging of toothpaste can affect sales in partial independence of the quality of the toothpaste inside.

Prince (1981), S. 224, beschreibt "information packaging" als:

- (5) the tailoring of an utterance by a sender to meet the particular assumed needs of the intended receiver. That is, information packaging in natural languages reflects the sender's hypotheses about the receiver's assumptions and beliefs and strategies.

IS bezieht sich also nicht die Nachricht (die Information) selbst, sondern wie sie vermittelt wird, um möglichst gut verstanden zu werden.

Wichtige Frage: Kann die Informationsstruktur überhaupt so von der Information getrennt werden? Wir werden sehen, dass die Mittel der Informationsstrukturierung tatsächlich auch auf die Information selbst beeinflussen. Zu einem gewissen Grad gilt also: "The packaging is the message!"

Dieser Begriff von IS, der sich wesentlich auf **Sprecherintentionen** in der Kommunikation bezieht. Als Linguisten können wir aber darüber nicht frei spekulieren, sondern müssen uns daran halten, was sich davon in der sprachlichen Kodierung niederschlägt; vgl. Prince (1981), s. 233:

- (6) We are, therefore, **not** concerned with what one individual may know or hypothesize about another individual's belief-state **except** insofar as that knowledge and those hypotheses affect the forms and understanding of **linguistic** productions.

Lambrecht (1994) gibt die folgende Definition von IS, welche beide Aspekte – Sprecherintentionen und grammatische Form – berücksichtigt:

- (7) **Information structure:** That component of sentence grammar in which propositions as conceptual representations of states of affairs are paired with lexicogrammatical structures in accordance with the mental states of interlocutors who use and interpret these structures as units of information in given discourse contexts.

Man kann von Sprecherintentionen auf behavioristische Weise abstrahieren, indem man sich auf den Kontext bezieht, in dem sprachliche Äußerungen stehen. Foley (1994):

- (8) Information structure is the encoding of relative salience of the constituents of a clause, especially nominals, and is realized as choices among alternative syntactic arrangements. The information structure of a particular clause is determined by the larger sentence or discourse of which it is a part (i.e., its context). The communicative effect of the information structure is to foreground certain aspects of the message of the clause, but to background others. The need to encode information structure is a language universal, but the formal means to do so vary widely across the languages of the world.

### 1.1.2 Sprachtheoretisches Interesse an der Informationsstruktur

Sprache: Ein System zur Kodierung von Bedeutungen ("Information").

- (9) a. *Der König lobte den Bauern.* LOBTE(KÖNIG, BAUER)  
 b. *Der Bauer lobte den König.* LOBTE(BAUER, KÖNIG)

Aufgabe von Syntax, Morphologie, Lexikon: Kodierung von Bedeutung, oder zumindest Einschränkung der möglichen Bedeutungen von Ausdrücken (wg. Ambiguitäten).

Sprache ist aber auch ein System zur **Optimierung** der Übermittlung von Bedeutungen; ("Informationsstruktur"); hier: Akzent und Wortstellung.

- (10) a. [*Wen lobte der König?*] *Der König lobte den Báuern.* (Akzent)  
*Den Bauern.* (Ellipse)  
 b. [*Wer lobte den Bauern?*] *Der K'önig lobte den Bauern.* (Akzent)  
*Den Bauern lobte der K'önig.* (Wortstellung+Akzent)  
*Der König.* (Ellipse)

Affizierte Komponenten: Syntax, Prosodie, aber auch Morphologie. Aus Féry & al. (2003):

- (11) Die Art und Weise dieser Aufbereitung ist dabei in mindestens zweifacher Weise von großem theoretischen Interesse.  
 – Zum einen steht sie orthogonal zu den auf formaler Basis unterschiedenen Ebenen; sie findet ihren Niederschlag nämlich in Phonologie, Morphologie, Syntax, der Wahl der lexikalischen Mittel sowie im Aufbau von Texten. Dies zwingt zu einem Überdenken des Zusammenspiels der Komponenten, das heißt, der Interface-Bedingungen [...]  
 – Zum anderen lassen sich aus den informationsstrukturellen Kategorien Rückschlüsse auf die kognitive Verarbeitung von Information ziehen, jedenfalls unter der plausiblen Annahme, dass die menschlichen Sprachen einem Druck zur Optimierung des Informationstransfers unterliegen.

Im folgenden sollen hierfür einige ältere und bekannte Beispiele angeführt werden.

### 1.1.3 Beispiel für IS ⇔ Grammatische Ebenen: Psychologisches Subjekt

Ein Beispiel hierfür ist die Unterscheidung zwischen **grammatischen Subjekt** und **psychologischen Subjekt**, die von der Gabelentz (1869) eingeführt. Diese Unterscheidung ist tatsächlich älter; die mittelalterliche arabische Grammatik unterscheidet zwischen

**mubtada** ‘Anfang’ und **xabar** ‘Nachricht’, die von dem Begriffsaar Subjekt/Prädikat (**musnad ‘ilayhi** vs. **musnad**) unterschieden werden (vgl. Goldenberg 1988). Weill (1844) trifft die Unterscheidung zwischen **le point du depart** und **l’énonciation**.

- (12) There is then a point of departure, an initial notion which is equally present to him who speaks and to him who hears, which forms, as it were, the ground upon which the two intelligences meet; and another part of discourse which forms the statement (*l’énonciation*), properly so called. This division is found in almost all we say. (Weill 1844/ engl. Übersetzung 1978: 29)
- (13) Das Bild des Ganzen schwebt mir vor: die Theile halte ich in den Händen, um sie nachschaffend aufzubauen. Was bestimmt mich, erst diesen [sc. Theil] aufzustellen, dann den, dann jenen? Offenbar ist es dies, dass ich erst dajenige nenne, was mein Denken anregt, worüber ich nachdenke, mein **psychologisches Subject**, und dann das, was ich darüber denke, mein **psychologisches Prädicat**, und dann wo nötig wieder Beides zum Gegenstande weiteren Denkens und Redens mache. (von der Gabelentz (1891): 370 f.)

V. d. Gabelentz macht darauf aufmerksam, dass das psychologische Subjekt häufig nicht mit dem grammatischen Subjekt (= dem Nominativ-NP) des Satzes zusammengeht.

- (14) Ich kann sagen: “Der 16. März ist mein Geburtstag”, oder: “Mein Geburtstag ist der 16. März.” Hier leuchtet der Unterschied beider Sätze ohne Weiteres ein: denn Subject und Prädicat sind gleichermassen substantivische Satztheile, und jeder empfindet, wie diese Satztheile mit der Stellung auch die Rollen wechseln.  
Setze ich statt: der 16. März: gestern, oder vor drei Tagen war..., so wird anscheinend die Sache schon schwieriger, denn nun ist der eine der beiden Satztheile adverbial, kann also nicht grammatisches Subject sein. Psychologisches Subject ist er aber darum nicht minder; denn nach wie vor rede ich von einem gewissen Tage und sage von ihm aus, dass er mein Geburtstag war.  
In dem Sprichworte: “Mit Speck fängt man Mäuse” ist das grammatische Subject “man”. Ganz gewiss ist dies aber nicht das psychologische Subject, nicht Dasjenige, wovon die Rede ist. Vielmehr ist die Rede vom Mittel [d.h. *mit Speck*], und der Sinn ist: Lockungen und Schmeicheleien sind das Mittel, um Leichtsinelige zu fangen. Hiesse es umgekehrt: “Mäuse fängt man mit Speck”, so handelte der Satz von den leichtsinnigen Leuten und sagte von ihnen aus, wie sie zu fangen seien. (von der Gabelentz (1891) S. 371)

Paul (1880), §87 greift diese Unterscheidung auf:

- (15) Das psychologische Subjekt ist nach ihm [v.d. Gabelentz] das, worüber der Sprechende den Hörenden denken lassen, worauf er seine Aufmerksamkeit leiten will, das psychologische Prädikat dasjenige, was er darüber denken soll.
- Die inhaltliche Beziehung zwischen psychologischem Subjekt und Prädikat kann dabei sehr unterschiedlich sein, d.h. sie kann nicht im Rahmen der Semantik beschrieben werden.
- (16) [...] Wir sind jetzt gewohnt, dem Verhältnis des Subjekts zum Prädikat einen engeren Sinn unterzulegen. Ist das Prädikat ein Nomen, so verlangen wir für die normale Satzbildung, dass dasselbe entweder mit dem Subjekt identifiziert werde [also z.B. *Der Mörder ist der Gärtner*], oder dass es den weiteren Begriff bezeichne, welchem der engere des Subjekts untergeordnet wird [also z.B. *Der Apfel ist eine Frucht*], oder dass es eine Eigenschaft angebe, welche dem Begriffe des Subjekts inhäriert [also z.B. *Der Mörder ist ein Gärtner*]. Aber in Sprichwörtern werden auch

Beziehungen ganz anderer Art durch die grammatische Form der Nebeneinanderstellung von Subjekt und Prädikat ausgedrückt, vgl. *ein Mann ein Wort, gleiche Brüder gleiche Kappen, viel Feind viel Ehr* [...].

- Paul weist darauf hin, dass es Tendenzen gibt, das Auseinanderklaffen von grammatischem und psychologischem Subjekt zu verhindern (§199), wie z.B. Cleft-Konstruktionen und Passivformen (siehe hierzu auch Paul (1917), §54).
- (17) Der Widerspruch zwischen grammatischem und psychologischem Prädikat lässt sich durch eine umständlichere Ausdrucksweise vermeiden, von der in manchen Sprachen reichlicher Gebrauch gemacht wird. Vgl. *Christen sind es, die es getan haben*; engl. ‘*t is thou that robbst me of my lord* [...] frz. *c’est à vous que je m’adresse* [...] Ein Mittel, das im Deutschen angewendet wird, um das, was sonst grammatisches Präd. werden müsste, zum Subj. zu machen, ist die Umschreibung mit *tun*, vgl. *verbieten tut es niemand*. [...] Eine noch weitergehende Angleichung des Widerspruchs besteht darin, dass das psychologische Subj. geradezu die Form des grammatischen erhält, also in den Nom. tritt. [P. erwähnt hier passivische Formen wie engl. *I was given a book*.]

Durch Marty (1884) wurde die Diskussion angeregt, ob jeder Satz ein psychologisches Subjekt und ein psychologisches Prädikat habe; dies wurde von Marty verneint (sog. **thetische** Sätze der Art *Es regnet*).

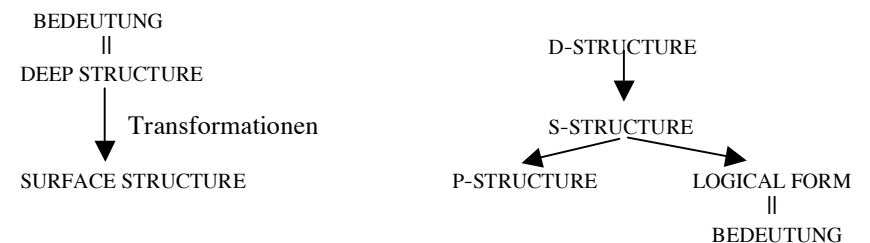
- (18) Das psychologische Subj. ist also in dem Satze *es brennt* [nicht] ausgedrückt. Aber man darf sich dadurch nicht zu der Ansicht verleiten lassen, dass überhaupt keins vorhanden ist. Auch hier findet eine Verknüpfung zweier Vorstellungen statt. Auf der einen Seite steht die Wahrnehmung einer konkreten Erscheinung [also das psych. Subjekt], auf der anderen die schon in der Seele ruhende Vorstellung von Brennen und Feuer, unter welche sich die betreffende Wahrnehmung unterordnen lässt. (§91).

#### 1.1.4 Beispiel: IS und Interface-Bedingungen

Phänomene der IS spielten eine wichtige Rolle in der Entwicklung der grammatischen Architektur in der generativen Grammatik.

In der Generativen Semantik wurde ein Modell entwickelt, in dem Bedeutung eines Satzes von einer syntaktischen Repräsentationsebene der Deep Structure abgelesen werden konnte; daraus wurde durch syntaktische Transformationen die Oberflächenstruktur abgeleitet.

(19) Generative Semantik:



Chomsky (1971) weist darauf hin, dass Phänomene der Oberflächenstruktur wie unterschiedliche Akzentuierung und syntaktische Phänomene wie Spaltsatzbildung (Cleft Sentence) zu Bedeutungsveränderungen führen können, dass also die Bedeutung die

Oberflächenstruktur berücksichtigen muss. Das führte später zu dem T-Modell der Government-and-Binding-Theory von Chomsky (1981). Beispiele:

- (20) a. *John doesn't write poetry in his study.*  
b. *John doesn't write poetry in his study.*

### 1.1.5 Beispiel: IS und die kognitive Verarbeitung von Information

Schon Weill und v.d. Gabelentz haben auf die Rolle der Wortstellung hingewiesen. Für v.d. Gabelentz war es ein Definitionskriterium des psychologischen Subjekts, dass es am Satzanfang steht, siehe (13). Dies kann kognitiv begründet werden: Zuerst wird genannt, worüber eine Aussage gemacht werden soll, dann wurde die Aussage darüber gemacht. Paul sagt, dass dies zwar in aller Regel der Fall ist, aber nicht immer.

- (21) [Es] besteht Übereinstimmung zwischen psychologischem und grammatischem Subjekt, wenn auf die Bemerkung *Müller scheint ein verständiger Mann zu sein* ein anderer entgegnet *ein Esel ist er* [d.h., das grammatische Subjekt *er* ist auch psychologisches Subjekt des Satzes] [...]. Der Subjektsbegriff [d.h. das psychologische Subjekt] ist zwar immer früher im Bewusstsein des Sprechenden, aber indem er anfängt zu sprechen, kann sich der bedeutsamere Prädikatsbegriff schon so in den Vordergrund drängen, dass er zuerst ausgesprochen und das Subjekt erst nachträglich angefügt wird.

Paul weist aber darauf hin, dass das psychologische Prädikat immer akzentuiert wird:

- (22) Am schärfsten von den übrigen Gliedern des Satzes sondert sich zunächst das psychologische Präd. ab als das wichtigste, dessen Mitteilung der Endzweck des Satzes ist, auf welches daher der stärkste Ton fällt.

D.h. nicht das psychologische Subjekt wird hervorgehoben, sondern sein Gegenstück, das Prädikat. Auch hierfür gibt es, wie Paul andeutet, eine kognitive Begründung.

## 1.2 Grundbegriffe

Die Grundbegriffe in den Untersuchungen zur Informationsstruktur werden oft uneinheitlich verwendet, weil sie verschiedenen Forschungstraditionen entstammen – vgl. die Bemerkung von Levinson (1983) S. x: “Terminological profusion and confusion, and underlying conceptual vagueness, plague the relevant literature to a point where little may be salvageable”. Hier sollen wichtige Begriffe eingeführt werden.

### 1.2.1 Die Yins und Yangs der IS

Die Grundbegriffe der IS treten typischerweise in komplementären Paaren auf; diese polare Strukturierung ist unstrittig. Die folgenden Gruppierungen sind häufig anzutreffen, es finden sich aber auch andere wie z.B. Topik/Fokus.

- (23)
- |                            |                          |
|----------------------------|--------------------------|
| a. psychologisches Subjekt | psychologisches Prädikat |
| b. Topik                   | Kommentar                |
| c. Thema                   | Rhema                    |
| d. given, gegeben          | new, neu                 |
| e. Hintergrund             | Fokus                    |
| f. Präsupposition          | Fokus                    |

Vgl. hierzu auch v. Heusinger (1999), Kap. 3, und Hetland & Molnár (2003).

### 1.2.2 Topik / Kommentar

Dieses Begriffspaar (engl. topic/comment, deutsch Satzgegenstand / Satzaussage) hat sich weitgehend durchgesetzt, um das zu erfassen, was v.d. Gabelentz und Paul mit psychologischem Subjekt und psychologischem Prädikat gemeint haben. Vgl. Hockett (1958):

- (24) The most general characterization of predicative constructions is suggested by the terms “topic” and “comment” [...]: The speaker announces a topic and then says something about it. [...] In English [...] topics are usually also subjects and comments are predicates: so in *John I ran away*. But this identification fails sometimes in colloquial English, regularly in certain special situations in formal English, and more generally in some non-European languages.

Diese Unterscheidung wurde vielfach aufgegriffen (vgl. van Kuppevelt (1994)), so etwa von Dahl (1974), Gundel (1974), Chafe (1976), Dik (1978), Reinhart (1982).

Das am häufigsten verwendete Kriterium ist, wie schon bei Hockett, dass das Topik das ist oder bezeichnet (wie sonst oft bezeichnet der Begriff manchmal den Ausdruck, manchmal eine Bedeutung eines Ausdrucks oder eine Entität), über die eine Aussage gemacht wird. Daraus ergeben sich die Tests, die für Topiks vorgeschlagen wurden, insbesondere die *as for*-Paraphrase und die *About/Über*-Paraphrase (Reinhart; das Beispiel bezieht sich übrigens auf Siegfried Kracauers Buch *From Caligari to Hitler*).

- (25) *Kracauer's book is probably the most famous ever written on the subject of the cinema. Of course, many more people are familiar with the book's catchy title than are acquainted with its turgid text.*

Der zweite Satz hat als Topik das Buch von Kracauer (also den Ausdruck *the book*, einer Teilkonstituente des *with*-Arguments von *familiar*).

- (26) a. *As for this book, many more people are familiar with its catchy title than...*  
b. *The author of the text says about the book that many more people are familiar with its catchy title than...*  
c. *#As for many people, they are familiar with its catchy title...*  
d. *#As for the catchy title of this book, many more people are familiar with it...*

Ein anderer häufig gebrauchter Test ist der **Fragetest** (vgl. z.B. Sgall, Hajicová, & Panevová (1986): Auf welche Art von Frage kann ein Satz eine Antwort sein? Dieser Test wird heute aber häufig als ein Test für Fokus verstanden.

- (27) a. [*Who hit John?*] *Máry hit John.* Topik: *hit John*.  
b. [*Who did Mary hit?*] *Mary hit Jóln.* Topik: *Mary hit*

Man beachte, dass das Topik hier ein komplexer Ausdruck sein kann, der nicht unbedingt eine Konstituente bilden muss (wie im letzteren Fall).

Das beschriebene Topik wird auch **Satztopik** genannt, um es vom **Diskurstopik** – dem Gegenstand eines Abschnitts – abzugrenzen. Reinhart (1982) argumentiert, dass der folgende Text als Satztopik Mr. Morgan und als Diskurstopik die akademischen Qualitäten von Mr. Morgan hat.

- (28) *Mr. Morgan is a careful researcher and a knowledgeable semanticist, but his originality leaves something to be desired.*

Der Begriff **kontrastives Topik** (vgl. z.B. Büring (1999)) wird für Fälle der folgenden Art verwendet. Der erste Teilsatz der Antwort hat als Topik *meine Schwester*; der steigende Akzent deutet aber an, dass diese Topikwahl im Kontrast zu einer anderen steht.

(29) [Wie geht es deinen Geschwistern?]

Meine /Schwester studiert Medizin, aber mein /Bruder hungert nur herum.

Eng mit dem Topikbegriff verwandt und oft nicht von ihm abgegrenzt, weil die Ausdrucksweisen hierfür ähnlich sind, ist die **Rahmensetzung** (vgl. Jacobs (2001)).

(30) *Finanziell geht es Peter gut.*

Dies ist nicht eine Aussage über Geld; vielmehr wird für die Aussage *Peter geht es gut* ein Rahmen gesteckt, innerhalb dessen die Aussage gelten soll – vgl. Chafe (1979), das Topik setzt “a spatial, temporal or individual framework within which the main predication holds”.

### 1.2.3 Given / New; Gegeben [Alt] / Neu

Dieses Gegensatzpaar bezieht sich darauf, ob Teilausdrücke sich auf etwas Vorerwähntes beziehen und daher im Bewusstsein des Hörers bereits aktiviert sind, oder ob sie neu eingeführt werden und dabei erst aktiviert werden.

Der Unterschied zur Topik/Kommentar-Unterscheidung ist subtil, da in aller Regel der Topikausdruck gegeben und der Kommentarausdruck neu ist. Daher wird manchmal hier bewusst keine Unterscheidung gemacht, vgl. Danes (1970), nach v. Heusinger:

(31) Taking for granted that in the act of communication an utterance appears to be, in essence, an enunciation (statement) about something (questions should be treated separately), we shall call the parts **theme** (something that one is talking about, **topic**), and **rheme** (what one says about it, **comment**).

Following the other line, linking up utterance with the context and/or situation, we recognize that, as a rule, one part contains old, already known or given elements, functioning thus as a ‘starting point’ of the utterance, while the other conveys a new piece of information (being thus the ‘core’ of the utterance).

But, as in most cases, the two aspects coincide, we shall, in our following discussion, disregard the said distinction.

Nach Halliday (1967) kann man die Distinktion Topik/Kommentar und Gegeben/Neu nicht miteinander identifizieren; dafür argumentiert er mit Minimalpaaren wie den folgenden:

(32) a. *Mary / always goes to town on Sundays.*

b. *Mary / always goes to town on Sundays.*

Die Sätze haben dieselbe Topik/Kommentar-Struktur (mit *Mary* als Topik), unterscheiden sich aber bezüglich Gegeben/Neu innerhalb des Kommentars: Im ersten Fall ist *town* neu, der Satz beantwortet z.B. eine Frage wie *Where does Mary go on Sundays?*; im zweiten Fall ist *on Sundays* neu; der Satz beantwortet z.B. eine Frage wie *When does Mary go to town?* Die neue Konstituente im Kommentar nennt Halliday **information focus**.

Die Gegeben/Neu-Distinktion greift Chafe (1976) aufgegriffen und deutet sie kognitiv mit Hilfe des Begriffs des Bewusstseins bzw. der **Aufmerksamkeit**:

(33) The key to this distinction is the notion of consciousness. [...] Given (or old) information is that knowledge which the speaker assumes to be in the consciousness of the addressee at the time of the utterance. So-called new information is what the speaker assumes he is introducing into the addressee’s consciousness by what he says. (S. 30).

Die einfache Distinktion wurde später verfeinert. So unterscheidet die Theorie der funktionalen Satzperspektive der Prager Schule zwischen mehr oder weniger gegebenen bzw.

neuen Ausdrücken Firbas (1964). Für referentielle Ausdrücke führt Prince (1981) eine Skala der Familiarität ein, die z.B. Pronomina von NPn mit definitivem Artikel unterscheidet. Ein Problem der Identifikation der Kategorie Gegeben mit dem Wichtigsten der Aussage (das auch akzentuiert wird) besteht darin, dass auch Pronomina akzentuiert werden können, die ganz sicher gegeben sind:

(34) [Magst du Hans und Maria?] *Ich mag sie, aber nicht ihn.*

### 1.2.4 Thema / Rhema

Dieses Begriffspaar wurde von Ammann (1928) eingeführt, um psychologisches Subjekt und psychologisches Prädikat zu bezeichnen (dabei bezeichnete ‘rhema’ in der griechischen grammatischen Tradition das Verb, das den ‘onoma’, den Nomina, gegenübergestellt wurde). Es wurde später entweder im Sinne von Topik / Kommentar verstanden (so von Halliday 1967), oder im Sinne von Gegeben / Neu (so von der Prager Schule). Wir werden auf dieses Begriffspaar daher weitgehend verzichten.

### 1.2.5 Fokus / Hintergrund

Der Begriff **Fokus** wird zuweilen verwendet, um auf die neue, akzentuierte Konstituente innerhalb des Kommentars zu verweisen (etwa bei Halliday; auch Vallduví 1993, Vallduví & Engdahl). In der Prager Schule bezeichnet er den Ausdruck, der am meisten rhematisch ist. In diesen Verwendungsweisen ist der Ausdruck “Fokus” eigentlich eliminierbar.

In der Nachfolge insbesondere von Rooth (1985, 1992) wird darunter ein Ausdruck verstanden, der **Alternativen** einführt. Der Restausdruck wird dann **Hintergrund** genannt. Die Akzentuierung lenkt die Aufmerksamkeit auf diesen Ausdruck und darauf, dass unter der Menge der Alternativen gerade dieser Ausdruck und kein anderer ausgewählt worden ist.

Dies erklärt z.B. die Rolle des Fokus in der Antwort zu Fragen (Fokus wird hier durch Subskript F angezeigt):

(35) [Wann ist Karl nach Berlin gefahren?] *Karl ist gestern<sub>F</sub> nach Berlin gefahren.*

Mit der Frage will der erste Sprecher wissen, welche Proposition aus der Menge ‘Karl ist zu t nach Berlin gefahren’, wobei t über Zeiten variiert, wahr ist. Der zweite Sprecher wählt daraus eine aus und deutet dies mit dem Fokus auf *gestern* an.

Man beachte, dass die Fokuskonstituente in diesem Sinne keineswegs neu sein muss:

(36) [Wann ist Karl nach Berlin gefahren, gestern oder vorgestern?] *Karl ist gestern<sub>F</sub> nach Berlin gefahren.*

Fokus als Kennzeichnung von Alternativen tritt nicht nur bei Antworten zu Fragen auf, sondern auch z.B. in kontrastierenden Behauptungen oder in Ausdrücken mit der Gradpartikel *nur*:

(37) [A: *Karl ist vorgestern nach Berlin gefahren.*] *B: Karl ist gestern<sub>F</sub> nach Berlin gefahren.*

(38) a. *Peter weiß nur, dass Karl gestern<sub>F</sub> nach Berlin gefahren ist.*  
b. *Peter weiß nur, dass Karl gestern nach Berlin<sub>F</sub> gefahren ist.*

Insbesondere kann man auch kontrastive Topiks als solche analysieren, die einen Fokus innerhalb des Topiks implizieren:

(39) [Wie geht es deinen Schwestern?] *Meine jüngere<sub>F</sub> Schwester studiert Medizin<sub>F</sub>.*

Hier werden durch Fokus auf *jüngere* Alternativen angeigt, z.B. {*jüngere, ältere*}.

## 1.2.6 Präsupposition und Fokus / Assertion

Chomsky (1971) hat das Gegensatzpaar Fokus / Präsupposition eingeführt; dies wurde in der bedeutenden Arbeit von Jackendoff (1972), Kap. 6, aufgegriffen.

Unter einer **Präsupposition** eines Satzes versteht man eine logische Folgerung eines Satzes, die durch verschiedene semantische Modifikationen des Satzes – der Verneinung, der Modalisierung, der Fragebildung – erhalten bleibt.

- (40) a. *Der Porsche von Peter ist in der Werkstatt.* ⇒ Peter hat einen Porsche.  
b. *Der Porsche von Peter ist nicht in der Werkstatt.* ⇒ Peter hat einen Porsche.  
c. *Der Porsche von Peter könnte in der W. sein.* ⇒ Peter hat einen Porsche.  
d. *Ist der Porsche von Peter in der Werkstatt?* ⇒ Peter hat einen Porsche.

Die Präsupposition muss erfüllt sein, um den Satz überhaupt zu äußern.

Ausdrücke mit Fokus kommen typischerweise mit **Existenzpräsuppositionen**:

- (41) *Karl ist géstern<sub>F</sub> nach Berlin gefahren.* ⇒ Karl ist irgendwann nach Berlin gefahren.  
*Karl ist nicht géstern<sub>F</sub> nach Berlin gefahren.* ⇒ K. ist irgendwann nach B. gefahren.  
*Karl ist vielleicht géstern<sub>F</sub> nach Berlin gefahren.* ⇒ K. ist irgendw. nach Berlin gef.  
*Ist Karl géstern<sub>F</sub> nach Berlin gefahren?* ⇒ Karl ist irgendwann nach Berlin gefahren.

Formal kann man das so darstellen: Der Ausdruck in Fokus wird durch eine Variable ersetzt; diese wird durch einen Existenzquantor gebunden.

- (42) *Karl ist gestern nach Bér<sub>F</sub>lin gefahren.*  
∃X [Karl ist gestern nach X gefahren.]

Die Existenzpräsupposition gibt damit gewissermaßen den Hintergrund zum Fokus ab.

## 1.2.7 Mögliche Quellen der Verwirrung

Die Literatur zur Informationsstruktur ist nicht nur wegen der Proliferation von schlecht definierten Begriffen schwierig zu verstehen, sondern auch deswegen, weil oft einige grundlegende Unterscheidungen missachtet werden.

- Die Unterscheidung zwischen informationsstrukturierender **Funktion** und sprachlicher **Kodierung** dieser Funktion. So kann die Topik-Funktion durch Initialstellung markiert werden; eine Bewegung, die zur Voranstellung führt, wird aber oft selbst bereits "Topikalisierung" genannt.
- Die Unterscheidung zwischen sprachlichen Objekten und Bedeutungen. So wird der Begriff "Fokus" manchmal verwendet, um die prosodische Hervorhebung durch Akzent auf einer Konstituente zu bezeichnen, aber dann auch, um die Bedeutung dieser Konstituente zu bezeichnen, die vor anderen Bedeutungen hervorgehoben wird.

## 1.3 Literatur

Die gekennzeichneten Dateien können unter dem angegebenen Dateinamen heruntergeladen werden.

Büing, Daniel: 1999, 'Topic', in P. Bosch & R. van der Sandt (Eds.), *Focus. Linguistic, cognitive and computational perspectives*, Cambridge, Cambridge University Press, pp. 142-165.

Chafe, William: 1976, 'Givenness, contrastiveness, definiteness, subjects, topics and point of view', in C. N. Li (Ed.), *Subject and Topic*, New York, Academic Press, pp. 27-55. **Chafe\_1976.pdf**

- Chomsky, N.: 1971, 'Deep structure, surface structure, and semantic interpretation', in D. Steinberg & L. Jakobovits (Eds.), *Semantics: An interdisciplinary reader in philosophy, linguistics, and psychology*, Cambridge, Cambridge University Press, pp.
- Dahl, Östen: 1974, 'Topic-Comment structure revisited', in Ö. Dahl (Ed.), *Topic and comment, contextual boundness and focus*, Hamburg, Buske, pp. 1-24.
- Danes, Frantisek: 1970, 'One instance of the Prague school methodology: Functional analysis of utterance and text.', in P. Garvin (Ed.), *Method and theory in linguistics*, Paris, The Hague, pp.
- Dik, Simon C.: 1978, *Functional grammar*, Amsterdam, North Holland.
- Féry, Caroline, and al., et.: 2003, *Informationsstruktur. Die sprachlichen Mittel der Gliederung von Äußerung, Satz und Text. Finanzierungsantrag 2003 - 2007*, Potsdam, Berlin.
- Firbas, Jan: 1964, 'On defining the theme in functional sentence analysis', *Travaux Linguistique de Prague, 1*, 267-280.
- Foley, William A.: 1994, 'Information structure', in R. E. Asher (Ed.), *The Encyclopedia of Language and Linguistics*, Pergamon Press, pp. 1678-1685.
- Goldenberg, G. (1988), 'Subject and predicate in Arab grammatical tradition', *Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft* 138, 39-73.
- Gundel, Jeanette K.: 1974, *The role of topic and comment in linguistic theory*, Bloomington, Indiana University Linguistics Club.
- Halliday, M.A.K.: 1967, 'Notes on transitivity and theme in English, Part 2', *Journal of Linguistics*, 3, 199-244.
- Hetland, Jorunn, and Molnar, Valeria: 2003, 'Informationsstruktur und Reliefgebung', in M. Haspelmath & e.a. (Eds.), *Language typology and language universals*, Berlin, Mouton de Gruyter, pp. 617-633.
- Hockett, Charles F.: 1958, *A course in modern linguistics*, New York, McMillan.
- Jackendoff, Ray: 1972, *Semantic interpretation in generative grammar*, Cambridge, Mass., MIT Press.
- Jacobs, Joachim: 2001, 'The dimensions of topic-comment', *Linguistics*, 39, 641-681.
- Lambrecht, Knud: 1994, *Information structure and sentence form. Topic, focus, and the mental representation of discourse referents*, Cambridge, Cambridge University Press.
- Levinson, Stephen C.: 1983, *Pragmatics*, Cambridge, Cambridge University Press.
- Marty, Anton: 1884, 'Über subjektlose Sätze und das Verhältnis der Grammatik zu Logik und Psychologie', *Vierteljahresschrift für wissenschaftliche Philosophie*.
- Paul, Hermann: 1880, *Prinzipien der Sprachgeschichte* (8th edition, Tübingen: Niemeyer 1975 ed.). **Paul\_1880.pdf**
- Paul, Hermann: 1917, *Deutsche Grammatik. Band II: Flexionslehre. Nachdruck 1958*, Halle, Max Niemeyer.
- Prince, Ellen: 1981, 'Towards a taxonomy of given-new information', in P. Cole (Ed.), *Radical Pragmatics*, New York, Academic Press, pp. 223-256.
- Reinhart, Tanja: 1982, *Pragmatics and linguistics: An analysis of sentence topics*. Bloomington: Indiana University Linguistics Club.
- Sgall, Peter, Hajicová, Eva, and Panevová, Jarmila: 1986, *The meaning of the sentence in its semantic and pragmatic aspects*, Dordrecht, Reidel.
- van Kuppevelt, Jan: 1994, 'Topic and comment', in R. E. Asher (Ed.), *The Encyclopedia of Language and Linguistics*, Pergamon Press, pp. 4629-4633.
- Vallduvi, Enrique & Elisabeth Engdahl: 1998, Vallduvi\_Engdahl\_98.pdf
- von der Gabelentz, Georg: 1869, 'Ideen zu einer vergleichenden Syntax', *Zeitschrift für Völkerpsychologie und Sprachwissenschaft*, 6, 376-384.
- von der Gabelentz, Georg: 1891, *Die Sprachwissenschaft. Ihre Aufgaben, Methoden und bisherigen Ergebnisse*, Leipzig, Weigel.
- von Heusinger, Klaus: 1999, *Intonation and Information Structure*. Unpublished Habilitationsschrift, University of Konstanz, Konstanz. **VonHeusinger\_1999.PDF**
- Weil, Henri (1844), *De l'ordre des mots dans les langues anciennes comparées aux langues modernes*, Joubert, Paris. Translated by Ch. W. Super, *The order of words in the ancient languages compared with that of the modern languages*. 1978, Amsterdam, John Benjamins